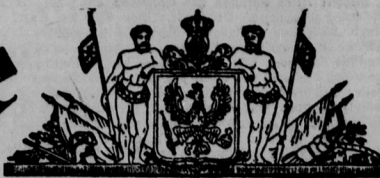


Postische



Zeitung

Königlich privilegierte Berlinische Zeitung von Staats- und gelehrten Sachen

Die 'Postische Zeitung' erscheint täglich zweimal (morgens und abends), an Sonn- und Festtagen nur einmal. Jeden Sonntag die illustrierte Beilage 'Zeitbilder', Sonstige Beilagen und Rubriken: Finanz- und Handelsblatt, Grundstücke-, Hypotheken- und Geldverkehr. Für Reise und Wanderung, Literarische Umschau, Wissenschaftliche Sonntags-Beilage, Allgemeine Verlosungs-Tabellen.

Preis: In Groß-Berlin monatlich 6 Mark bei tägl. zweimaliger Zustellung. Durch die Post monatlich 2.00 M. oder vierteljährlich 6.40 M. ohne Bestellgebühr. Anzeigen: 80 Pf. die Zeile, Stellegenhöhe 50 Pf. 'Terengansachlag' 20%. Keine Verbindlichkeit für Aufnahme in eine bestimmte Nummer. Annahme im Ullsteinhaus, Berlin SW 68, Kochstr. 22-26, und in allen Geschäftsstellen des Verlages.

Im Verlage von Ullstein & Co. Verantwortl. für die Redaktion (mit Ausnahme des Handelsblatts): H. Bachmann in Berlin

Schriftleitung: Berlin SW 68, Kochstraße 22-26

Fernsprech-Zentrale: Ullstein & Co. Moritzplatz 11.800, 11.801, 11.802 bis 11.850, sowie 15.280, 15.281, 15.282 bis 15.291.

607 000 Tonnen im November versenkt.

Seit 1. Februar 8236 000 Tonnen.

Ämtliche Meldung.

Berlin, 21. Dezember.

Im Monat November sind an Handelschiffraum insgesamt

607 000 Deutsche Register-Tonnen

durch kriegerische Maßnahmen der Mittelmächte versenkt worden. Seit Beginn des unangefangenen U-Boot-Krieges sind damit

8236 000 Deutsche Register-Tonnen

des für unsere Feinde nutzbareren Handelschiffraums vernichtet worden.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Nach dem 'Loffenbuch d. Kriegssfl. 1917/18' haben die feindlichen und neutralen Handelsflotten durch kriegerische Maßnahmen, vor allem durch die U-Boote, folgende Verluste in Tonnage erlitten:

| | |
|-------------------------------|-----------|
| Vom 1. 1. 1914 bis 1. 1. 1917 | 4 599 000 |
| Januar 1917 | 439 000 |
| Februar | 781 500 |
| März | 885 000 |
| April | 1 091 000 |
| Mai | 860 000 |
| Juni | 1 016 000 |
| Juli | 811 000 |
| August | 806 000 |
| September | 678 000 |
| Oktober | 674 000 |
| November | 607 000 |

Zusammen 14 218 000

Die Wirkung des U-Boot-Krieges.

Meldung des Wolffschen Telegraphen-Büros.

Wesen und Wirkung des Untersee-Handelskrieges rufen in der Schiffraumfrage. Es ist bekannt, daß unsere Gegner in den Monaten August/September d. J. infolge der hohen Schiffverluste des vergangenen Sommers vor einer Schiffraum-Krise der schlimmsten Art gefürchtet haben, die sie nur dadurch zu überwinden vermocht haben, daß sie neutrale Schiffe in großem Umfang gewaltsam beschlagnahmten und beschlagnahmten. Jetzt, nachdem die Quellen der Beschlagnahme deutscher Schiffe im Ausland und neutraler Schiffe offenbar bis auf keine Neubelebung der Beschlagnahme in der Denselbheit in unvorstellbarer Deutlichkeit mit der letzten in Zukunft noch zur Verfügung stehenden einander ertragenden Quelle der Schiffraum-Erzeugung, dem Schiffraumbau, zerfallen sind, werden für die Schiffraum-Erzeugung in den Vereinigten Staaten genannt. Man sprach von einem jährlichen Bauvertrag von 6 Millionen Br.-Reg.-Tonn. die nötig seien, wenn die Vereinigten Staaten ihren militärischen Verpflichtungen gegenüber Europa nachkommen wollten. Den begehrtesten Erwartungen ist bald eine Enttäuschung gefolgt.

In den Vereinigten Staaten fehlen an Schiffen- und Maschinenbau-Arbeitern von den angeleglich benötigten 500 000 solcher Arbeiter 200 000. Sehr viel mehr als 1 Million Br.-Reg.-Tonn. werden im Jahre 1917 in den Vereinigten Staaten nicht fertiggestellt werden können. Ueber den Schiffraumbau in England, der von der Regierung in die Hand genommen ist, äußern sich die Stimmen der Frau- und Tagespresse teils karzistisch, teils pessimistisch. 'Daily Telegraph' vom 19. Dezember 1917 sagte: 'Am 20. dieses Jahres wurden viele zu der Erwartung verleitet, daß die Erzeugung an Schiffen in diesem Jahre 3 Millionen Tonn. betragen werde; im Juli schloß sie der Premierminister auf 2 Millionen Tonn. an, anscheinend wird sie jetzt tatsächlich nur wenig mehr als 1 Million Tonn. betragen.'

In der Industrie herrscht auf weiten Gebieten Rohstoff-Mangel, der nach übereinstimmendem Urteil der Presse auf Schiffraummangel und Störungen der Zufuhr zurückzuführen ist. Eine große Anzahl von Industriezweigen, so die sehr bedeutende Baumwollindustrie, hat ihren Betrieb erheblich einschränken müssen. Die schon seit längerer Zeit beobachteten Unruhen unter der Arbeiterbevölkerung nehmen weiter zu. Die Zahl der Lohnkürzungen und Arbeitseinstellungen meßt sich.

Die Nahrungsmittelversorgung Englands, die noch im Späthommer als ausreichend erklärt wurde, zeigt seit dem Herbst infolgedessen eine auffallende Verschlechterung, als in allen Berichten nicht mehr lediglich von Preissteigerungen und Knappheit, sondern von Mangel und sogar von Hunger gesprochen wird. Die Sparsamkeit wird in der Öffentlichkeit schon längst gefordert, ist in England aber ein sehr schwieriges Problem. Im allgemeinen ist der Markt entleert, die Regierungsverträge gehen zu Grunde, und man beginnt, von der Hand zu den Mund zu leben.

Wegen des herrschenden Schiffraummanagements können Vorräte aus den Europa fernem Gebieten der Erde schon längere Zeit nicht mehr bezugsfähig werden. Ausschließliche unmittelbare Einfuhrländer sind die Nordländer des Atlantischen und des Mittelmeeres-Bodens. In diesem Zusammenhang ist die Laftade besonders wichtig, doch sind in den Vereinigten Staaten von Amerika die Schwierigkeiten der Kriegsmittelversorgung erhöht. Es besteht Kohlenmangel, Mangel an gewissen Rohstoffen, besonders Wolle, Flinn und Kautschuk, ja sogar an Getreide. Nach Mittelung des amerikanischen Vöhrungsmittels-Diktators Hoover ist in den Vereinigten Staaten aller überschüssiger Weizen verbraucht. Die zukünftige Abgabe an die Verbündeten werde von den Ergebnissen der Selbstbeschränkung des amerikanischen Volkes abhängen.

Der russisch-japanische Geheimvertrag.

Gemeinsame China-Politik.

Rotterdam, 21. Dezember.

Drahtmeldung.

Dem 'Daily Telegraph' wird aus Petersburg gemeldet: Der Sowjet vertritt die Forderung eines Geheimvertrages, der am 8. Juli 1916 von England und Japan geschlossen und von Japan und Korea unterzeichnet wurde, die beiden Kländer verpflichten sich darin, an einem Offensivkriege gegen jede Macht, die versuchen würde, in China politische Vorherrschaft zu erlangen. Es wird keine bestimmte Macht in dem Vertrage genannt, aber offenbar handelt es sich um die Vereinigten Staaten. Der Vertrag läuft bis Juli 1921.

Diese Mitteilungen über den russisch-japanischen Geheimvertrag — dessen Gehalt wir längst vermuteten — weisen ein klares Licht auf so manche dunklen Vorgänge der letzten Zeit. Es ist übrigens kaum wahrscheinlich, daß der Vertrag sich nur gegen die Vereinigten Staaten richtet. Den anderen Staat, den der Vertrag umschließt ebenfalls im Sinne hat, verweist der englische Korrespondent wohlweislich.

Erfolge deutscher Marineflieger.

Ämtliche Meldung.

Berlin, 21. Dezember.

Am 19. Dezember schossen Marineflieger bei Oskanda und Kieuport über See je ein feindliches Flugzeug ab.

Amsterdamb, 21. Dezember.

Drahtmeldung.

Wasas meldet offiziell aus Paris: Am 19. Dezember haben deutsche Flieger an Loge Bomben auf die Umgebung von Din. Kirgen und Calais abgeworfen. Es sind vier Personen getötet und zehn verwundet worden.

Der deutsche Abendbericht.

Ämtliche Meldung.

Berlin, 21. Dezember, abends.

Von den Kriegshauptstäben nichts Neues.

Venedig von der Zivilbevölkerung geräumt.

Drahtmeldung.

Bonn, 21. Dezember.

Die Exoner Wäiter melden aus Rom: Die Zivilbevölkerung Venedigs hat die Stadt bis auf tausend Einwohner verlassen.

Die Delegationen.

Von

Emil Ludwig,

Berichterstatter der 'Postischen Zeitung'.

Wien, Mitte Dezember.

Drei Jahre stand in Oesterreich alles verfassungsmäßige Leben still, aber als es wieder begann, brauchte es noch ein halbes Jahr, um die Delegationen wieder zu erwecken. Dies halbe Jahr, in dem alle Volksmänner Europas ihre Erbkinder fanden, um dem Befehl ihrer Kriegs- und Friedensstimmungen darzustellen, fand Graf Czernin vor der All eines verfassungsmäßigen Verhandlungsmittels und mußte sich schließlich in einen Bundesrat festhalten lassen, um zwischen Fiksch und Fiksch, ein Programm für Europa zu entwickeln. So sehr wir diese englische und wohl auch ungarische Gatte, den Staatsaktionen einen Teil ihrer Schwere zu nehmen, gelegentlich nach Deutschland wünschen: es müßte doch der Welt der auswärtigen Politik eines großen Reiches immer die Möglichkeit haben mit seinen Gedanken vor das Parlament zu treten, es nötigenfalls, wie im Kriegs- und Reichstag, zu solchem Zwecke zu berufen wie denn auch dem Parlamente jederzeit freistehen müßte, ihn zu zitieren. Hier ist einmal der Wächter einer Verfassung, den beide Teile, Regierung und Volksvertreter, gleich stark empfinden und den zu dessen Fortschritt sich beiderseits umsonst bemühen.

Denn was man der Monarchie vor fünfzig Jahren als 'Delegationen' beschränkt, dieser Vorstoß von Einheitsstaat, den der Dualismus konservieren wollte, diese jährliche Verammlung von je sechs Delegationen aus dem österreichischen und dem ungarischen Parlament, zusammensitzend zur Beratung der gemeinsamen Angelegenheiten, hat sich längst als atomische Maschine erwiesen, mit der niemand mehr rechnen kann. Weder ihre Zusammenkunft noch die Materien ihrer Beratung sind in dem Maße einheitslich gefestigt, wie Zweck und Beschaffenheit dieser Körperstellen fordern.

Von den sechs österreichischen Delegationen — um zuerst die Aufzählung abzurufen — führen — kommen vierzig aus dem Reichsrat zwanzig aus dem Herrenhaus, das heißt nur sieben Prozent aller nach dem allgemeinen Stimmrecht gewählten Volksvertreter dürfen über den Krieg und über Europa beraten, jedes Jahr einmal, vier Wochen lang. Da sie trotzdem jährlich neu gewählt werden ist jede Möglichkeit einer gewissen Stabilität dahin, denn nach und nach wollen auch die übrigen 66 Prozent der Volksvertreter einmal mitreden, worauf sie, wenn sie Recht haben, vierzehn Jahre warten und dreimal hintereinander in den Reichsrat gewählt werden müssen. Diese vierzig Gliedmaßen werden aber keineswegs aus dem Pienum genommen, was eine natürliche und gerechte Vertretung der acht Nationen, der zahlreicheren Beute und der kostlosen Parteien mit sich bringen müßte; vielmehr findet die Wahl nach Kronländer und nicht so daß etwa Böhmen 10, Galizien 7, Mähren 4, Dalmatien 1 Delegationen zu nominieren haben. Diese hinterweltliche Art der Wahl ist nur als historische Erinnerung an die Zeit zu betrachten, in der zum Reichsrat nicht direkt, sondern mittelbar aus den Landtagen die Vertreter entfielen wurden.

Was nun Aussehen dieses wohlgepflegten prunkvoll kompliziert Wahlmodus' geschieht, beruht infolgedessen nur auf Tradition, und gerade bei den heutigen Wahlen hat sich gezeigt, wie rasch diese Gebräuche werden kann. Um Beginn jeder neuen Periode pflegt man nämlich Kompromisse zu schließen, wobei Nationen und Parteien einander Siege in der Delegation des einen Kronlandes einräumen, um sie im anderen zu erhalten. Ohne solche Willkür die Deutschen, besonders in den Subeintindern, zu kurz kommen, eine Mehrheit lauswärtiger Abgeordneter würde in die Delegationen einziehen und könnte, nach den Erfahrungen der letzten Jahre, die Bündnispolitik leicht in Gefahr bringen. Von dem, was ihnen die Deutschen bieten, hängt also die freie, durch kein Gesetz limitierte Entscheidung der Stamen ab, ob sie in Böhmen die Deutschen überhaupt zur Delegation zulassen, oder ob die freie Wehre für Mähren bestehen bleiben soll, von Jahr zu Jahr das Verhältnis von 1:3, von 3:1, dann wieder von 2:3 zu stabilisieren. Jetzt hat man mit dem alten Brauch gebrochen, in dem nächsten Delegation den deutschen Nationalverband zuzulassen, indem die deutschen Sozialisten sich mit den Fikschern zu einer Koalition gegen den radikalen Führer R. F. Wolf einigten und statt seiner einen Sozialisten wählten.

Lebenshaupt hat der Delegationsvorsteher Jersall des Nationalverbandes des, den die Deutschen gerade in einer Zeit gerissen haben, in der sich ihre Gegner zu immer festeren Blöden zusammenschließen, ihre Ansehen auch in den Delegationsmahlen herabgesetzt, den Einfluß ihrer Parteien verlohren. Als, nach ihrem Fall, die Christlichsozialen als die stärkste Partei auftraten konnten, wurde nicht bloß eines der Ihren zum Vörmann der Delegation, es wurde